

# Mehrstedter Erfahrungen in China

## Wissenschaftsdelegation aus Peking besuchte Aufforstungsprojekt des Max-Planck-Instituts in Mehrstedt

Eine hochrangige Delegation von Wissenschaftlern aus China besuchte jetzt in Mehrstedt die Biotree-Aufforstungsfläche des Max-Planck-Instituts Jena. Sie wollte von diesem Forschungswald lernen, um in China ähnliche Experimente etablieren zu können.

Von Ruthild VETTER

MEHRSTEDT.

Insgesamt waren es 15 Professoren aus Deutschland, der Schweiz und aus China, die, mit Gummistiefeln ausgerüstet, über die Fläche stapften. Es regnete in Strömen, und trotzdem wurde lebhaft diskutiert. Die sieben Wissenschaftler aus der Volksrepublik sind extra aus Peking angereist, 7370 Ki-

lometer waren ihnen nicht zu weit, um unter Leitung von Professor Keping Ma (Bild) das einzigartige Projekt, die Aufforstungsfläche des Biotree-Experiments in Mehrstedt, anzusehen. Sie waren drei Tage in Deutschland, um sich über das vom Max-Planck-Institut für Biogeochemie Jena in Kooperation mit der Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei und dem Forstamt Ebeleben angelegte Experiment zu informieren. Die Chinesen sind Professoren von der Akademie der Wissenschaften und der Universität aus Peking, und sie planen zusammen mit den deutschen und Schweizer Kollegen ein ähnliches Experiment in China anzulegen.

In der Volksrepublik werden zwar jährlich tausende Hektar Land aufgeforstet – so eine



Aufforstung wie in Mehrstedt haben sie aber noch nie gesehen. Dort stehen auf je einem Hektar 40 Versuchspartzellen, auf denen ganz unterschiedliche Baumartenzahlen zu finden sind. Es gibt Flächen mit nur einer einzigen Baumart, aber auch Flächen mit zwei, vier und bis zu zehn verschiedenen Baumarten.

Projektleiter Axel Don erläuterte vor Ort, wie das Design dieser Flächen aussieht. Die Wissenschaftler wollten genau wissen, warum die Pflanzrei-

hen vorher gepflügt wurden und wie dicht die einzelnen Baumarten gepflanzt wurden. Auf einem ähnlich großen, aber steilen Gelände in der subtropischen Bergregion im Südwesten von China wollen die Gäste einen Forschungswald anlegen, der dem in Mehrstedt sehr nahe kommt. Nur die Baumarten werden andere sein und deshalb schneller wachsen als bei unseren Baumarten und unter unseren Klimabedingungen.

In China sind große Flächen abgeholzt und anders genutzt worden. Eine wichtige Frage des chinesischen Projekts wird sein, wie sich die Baumartenvielfalt auf die Erosionsgefährdung der aufgeforsteten Hänge auswirkt. Obwohl das Tauwasser an diesem Vormittag über die Mehrstedter Versuchsfäche lief, ist Bodenerosion hier

kein Problem. Die dichte Grasvegetation und die Pflanzung parallel zum Hang verhindern das Abschwemmen des Bodens. Dafür nehmen die Wissenschaftler in Kauf, dass nicht jeder Baum den Konkurrenzkampf mit der Graslandvegetation gewinnen wird.

Nach über einer Stunde Rundgang über die Fläche ist die Neugier der Wissenschaftler erst einmal befriedigt. Vor Ort wurde für alle deutlich, dass ein Versuch, der so groß ist wie 60 Fußballfelder und für einen Zeitraum von 100 Jahren ausgelegt ist, alle vorstellbaren Dimensionen sprengt. Auch chinesische Fünfjahrespläne. Professor Keping Ma ist trotzdem sehr zuversichtlich, vielleicht schon im nächsten Jahr mit dem Pflanzen der Bäume beginnen zu können.